



Federführung/ Ansprechpartner:  
Referat Regionalmanagement und Europa  
Hartmut Teichmann  
Tel.: 04101/212-313  
Fax: 04101/212-271  
<mailto:h.teichmann@kreis-pinneberg.de>

## Inhaltsverzeichnis

1.	Der Kreis Pinneberg in der Metropolregion Hamburg.....	4
2.	Das Kreisentwicklungskonzept.....	4
2.1	Ausgangsthese.....	4
2.2	Anlass, Zielsetzung und Struktur.....	5
2.3	Einbindung in das allgemeine Planungssystem.....	7
2.4	Das dynamische System des Kreisentwicklungskonzeptes.....	8
3.	Entwicklungsziele des Kreises Pinneberg.....	10
3.1	Zielfeld: Allgemeines.....	10
3.2	Zielfeld: Wirtschaft.....	12
3.3	Zielfeld: Siedlungsentwicklung.....	14
3.4	Zielfeld: Verkehr.....	15
3.5	Zielfeld: Soziales und Kultur.....	16
3.6	Zielfeld: Umwelt.....	20
3.7	Zielfeld: Verwaltung.....	22
4.	Die strategischen Ziele der Kooperationsräume im Kreis Pinneberg.....	23
4.1	Die Region Barmstedt.....	24
4.2	Die Stadtregion Pinneberg.....	26
4.3	Die AktivRegion Pinneberger Marsch und Geest.....	27
4.4	Die Stadtregion Elmshorn.....	30
4.5	Kooperationsraum Uetersen / Tornesch.....	31
4.6	Kooperationsraum Quickborn.....	32
4.7	Helgoland.....	33
5.	Sonderthemen.....	34
6.	Anhang und Verlinkungen.....	35
7.	Abkürzungsverzeichnis.....	35

## 1. Der Kreis Pinneberg in der Metropolregion Hamburg



Mit seinen rund 300.000 Einwohnern gehört der Kreis Pinneberg zu den stärksten Partnern innerhalb des regionalen Verbundes der [Metropolregion Hamburg \(MRH\)](#). Mit einer hoch entwickelten Wirtschaftsstruktur, einer exzellenten Infrastrukturausstattung und einem äußerst wertvollen Naturraumpotential verfügt der ca. 664 km<sup>2</sup> große Kreis Pinneberg über ein ganzes Bündel an Wertmerkmalen, die die Prosperität der Gesamregion auch künftig entscheidend mit beeinflussen werden.

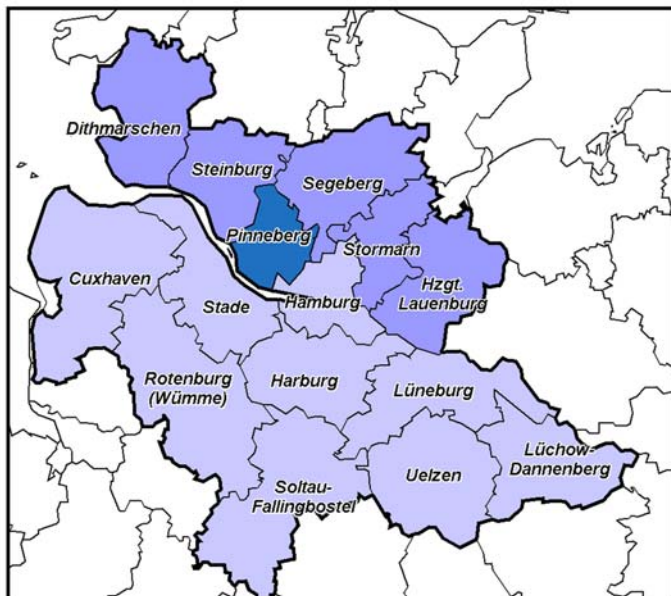


Abb. 1: Der Kreis Pinneberg in der Metropolregion Hamburg (MRH)

Die besondere Verflechtungssituation mit dem Oberzentrum Hamburg und die daraus resultierenden Abhängigkeiten und Wechselwirkungen veranlassen den Kreis Pinneberg in Mitverantwortung gegenüber der künftigen Entwicklung der MRH regionalverträgliche Beiträge zu leisten. Mit dem KEK soll ein dynamisches und innerregional abgestimmtes Entwicklungskonzept auf den Weg gebracht werden, das neben der Verfolgung interner Zielsetzungen auch einen geeigneten Beitrag für die Internationalisierungsstrategie der Metropolregion Hamburg liefern soll. Grundüberlegung ist dabei die allgemeine Erkenntnis, dass eine Region nur so stark sein wird wie die Summe ihrer Teilräume es bereits ist.

Gemeinsam mit der erfolgten Aktivierung interkommunaler Kooperationsprozesse auf stadtregeraler Ebene (SUK Pinneberg und Elmshorn) und vor dem Hintergrund einer zunehmenden Verantwortung der kommunalen Ebene in der konzeptionellen Weiterentwicklung der MRH möchte der Kreis Pinneberg mit dem Kreisentwicklungskonzept einen wertvollen und zukunftsorientierten Baustein zur Profilierung der Metropolregion Hamburg setzen.

## 2. Das Kreisentwicklungskonzept

### 2.1 Ausgangsthese

Die großen europäischen Metropolregionen, zu denen auch Hamburg mit seinem Umland gehört, stehen aktuell vor der Herausforderung, einen immer schneller werdenden räumlichen und gesellschaftlichen Strukturwandel bewältigen zu müssen.

Als Bestandteil dieser Metropolregion wird sich der Kreis Pinneberg nur dann erfolgreich positionieren können, wenn er mit einem dynamischen, zukunftsweisenden und intern abgestimmten Entwicklungskonzept aufwarten kann.

In Zeiten zunehmender Globalisierung benötigen wir innerregional abgestimmte Konzepte, die uns in die Lage versetzen, „von unten“ einer fremdbestimmten Entwicklung „von oben“ wirksam entgegen zu treten.

## 2.2 Anlass, Zielsetzung und Struktur

Die Anforderungen an ein modernes Regionalmanagement, die Konsequenzen aus einem gewandelten Planungsverständnis sowie die Chance, die Entwicklung der eigenen Region aktiv mitzugestalten, haben die vier Hamburg-Randkreise dazu veranlasst, sich gemeinsam und proaktiv für ein neues Planungsinstrument, welches „Kreisentwicklungskonzept“ (KEK) heißen soll, zu engagieren.

Der Pinneberger Kreistag hatte sich bereits im Jahre 2000 dafür ausgesprochen, den ehemaligen Kreisentwicklungsplanung (KEP) als Pflichtaufgabe der Kreise durch ein dynamisches und zeitgemäßes Entwicklungsinstrumentarium zu ersetzen.

Nach einem längeren Abstimmungsprozess, in dem sich die Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft der Hamburg Randkreise (ARGE) über die künftige Rolle und Struktur eines Kreisentwicklungskonzeptes verständigten, erhielt die Verwaltung des Kreises Pinneberg schließlich den Auftrag, mit den Arbeiten an einem Kreisentwicklungskonzept zu beginnen (KT-Beschluss vom 25.09.2002).

Der Kreis Pinneberg beabsichtigt mit der Aufstellung seines ersten Kreisentwicklungskonzeptes völlig neue Wege zu beschreiten. In deutlicher Abkehr zum Vorgängermodell „Kreisentwicklungsplan (KEP)“ sollen die Attribute für das neue Kreisentwicklungskonzept freiwillig, schlank, und dynamisch sein.

<u>Kreisentwicklungsplan</u>	<u>Kreisentwicklungskonzept</u>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Pflichtaufgabe</li> <li>- Inhalt und Struktur vorgegeben</li> <li>- Regionalplan als Vorgabe</li> <li>- Starrer Fortschreibungszyklus</li> <li>- Sammlung von Einzelmaßnahmen</li> <li>- Vorbestimmte Themenvielfalt</li> <li>- Hoher Verwaltungsaufwand</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- freiwilliges Instrument</li> <li>- individuelle Ausrichtung</li> <li>- Beiträge für den Regionalplan</li> <li>- dynamische Aktualisierung</li> <li>- Regional abgestimmte Konzeption</li> <li>- Konzentration auf relevante Themen</li> <li>- Schlanker Verfahrensablauf</li> </ul>

Abb. 2: Hauptunterschiede zwischen Kreisentwicklungsplan (KEP) und Kreisentwicklungskonzept (KEK)

Für sein modernes Regionalmanagement wird dem Kreis Pinneberg mit seinen Kommunen künftig mit dem KEK ein flexibles, projekt- und umsetzungsorientiertes Planungsinstrument zur Verfügung stehen. Im Einzelnen werden mit dem Kreisentwicklungskonzept folgende Zielsetzungen verfolgt:

- Erstellen eigener regionaler Entwicklungsperspektiven, die von den Kommunen als eigene Beiträge für die formelle Regionalplanung verstanden werden
- Koordination kommunaler Planungs- und Entwicklungsansätze (SUK, AktivRegion, ...) und deren Verknüpfung mit regionalen und landesplanerischen Zielvorstellungen und Förderprogrammen
- Bildung einer Plattform zur verbesserten Kooperation und Kommunikation innerhalb der Region

- Wechselseitiger Transfer zwischen dem Regionalen Entwicklungskonzept für die Metropolregion Hamburg (REK) und der kommunalen Ebene
- Definition von Handlungsstrategien und Projekten als Antwort auf demographische Entwicklungen und aktuelle Beobachtungen aus der laufenden Raumbewertung
- Instrumentalisierung politischer Strategien und Zielsetzungen des Kreises Pinneberg

Die inhaltliche Struktur des KEK orientiert sich im Wesentlichen an der Konzeption des Regionalen Entwicklungskonzeptes für die Metropolregion Hamburg (REK). Dabei wird zwischen **Leitbildern, Handlungsstrategien und kommunal initiierten Regionalprojekten** unterschieden.

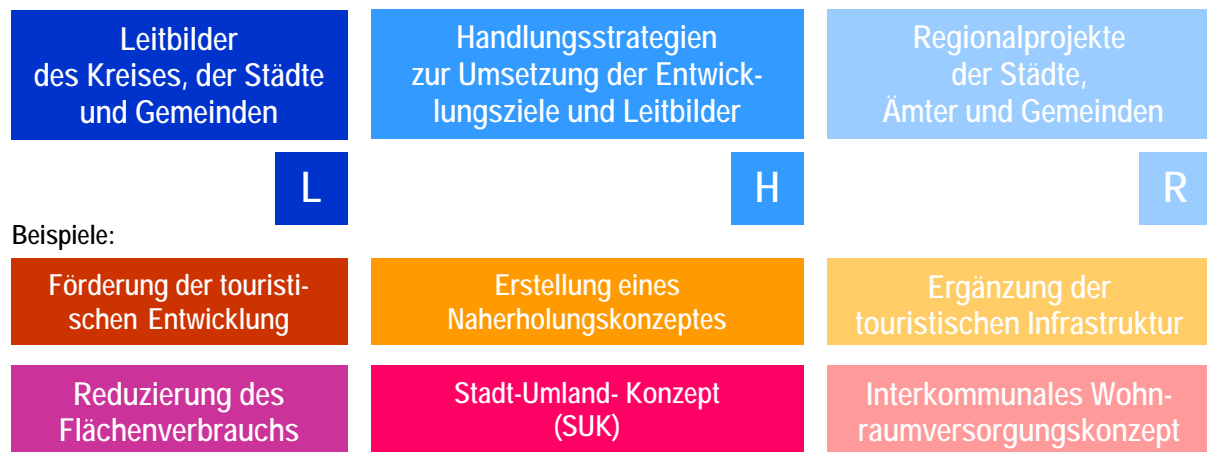


Abb. 3: Struktur

Die Abstimmung zwischen den vier Hamburg Randkreisen hatte bereits frühzeitig zu einer Verständigung über **fünf** sogenannte **Kernbereiche** geführt, die den Inhalt eines jeden Kreisentwicklungskonzeptes abbilden sollen:

- Siedlungsentwicklung,
- Naturhaushalt und Freiraumentwicklung,
- Wirtschaft,
- Verkehr und
- Soziales.

Darüber hinaus sollte es jedem Kreis freigestellt sein, weitere Themenfelder individuell zu besetzen.

Nach Ablauf der ersten Planungsphase zur Aufstellung eines KEK wird es aufgrund der Charakteristik dieses Planungsinstrumentes jederzeit möglich sein, neben aktuellen Projekten auch neue Handlungsfelder (unabhängig von jeglichen Fortschreibungszyklen) im jeweiligen KEK zu platzieren. Die bislang im Kreis Pinneberg erfolgten Diskussionen führten zu folgenden Handlungsfeldern:

Allgemeines		
Wirtschaft	Siedlungsentwicklung	Verkehr
Umwelt	Soziales & Kultur	Verwaltung

Abb. 4: Handlungsfelder

## 2.3 Einbindung in das allgemeine Planungssystem

Innerhalb des gesamten Planungssystems nimmt das Kreisentwicklungskonzept die Rolle eines informellen Planungsinstrumentes ein. Als solches wird es künftig gegenüber den bestehenden informellen Planungsprozessen auf kommunaler Ebene eine Klammerfunktion einnehmen. Es führt die Einzelergebnisse der interkommunalen Planungsprozesse modular zu einer Gesamtentwicklungsstrategie des Kreises Pinneberg zusammen.

Darüber hinaus soll über den wechselseitigen Transfer von Planungsinhalten durch das Kreisentwicklungskonzept die bestehende „Lücke“ zwischen der konzeptionellen Weiterentwicklung der Metropolregion Hamburg und der kommunalen Planungsebene weitgehend gefüllt werden.

Allgemeinverbindlichkeit erhalten die Inhalte des Kreisentwicklungskonzeptes über die formellen Planungsinstrumente; in erster Linie wird dies über den Regionalplan erfolgen. Die im Zuge des Entwicklungsprozesses KEK erzielten Strategien und Projekte wirken gegenüber der formellen Regionalplanung (wie und wo sie auch immer organisiert sein wird) als Vorgabe.

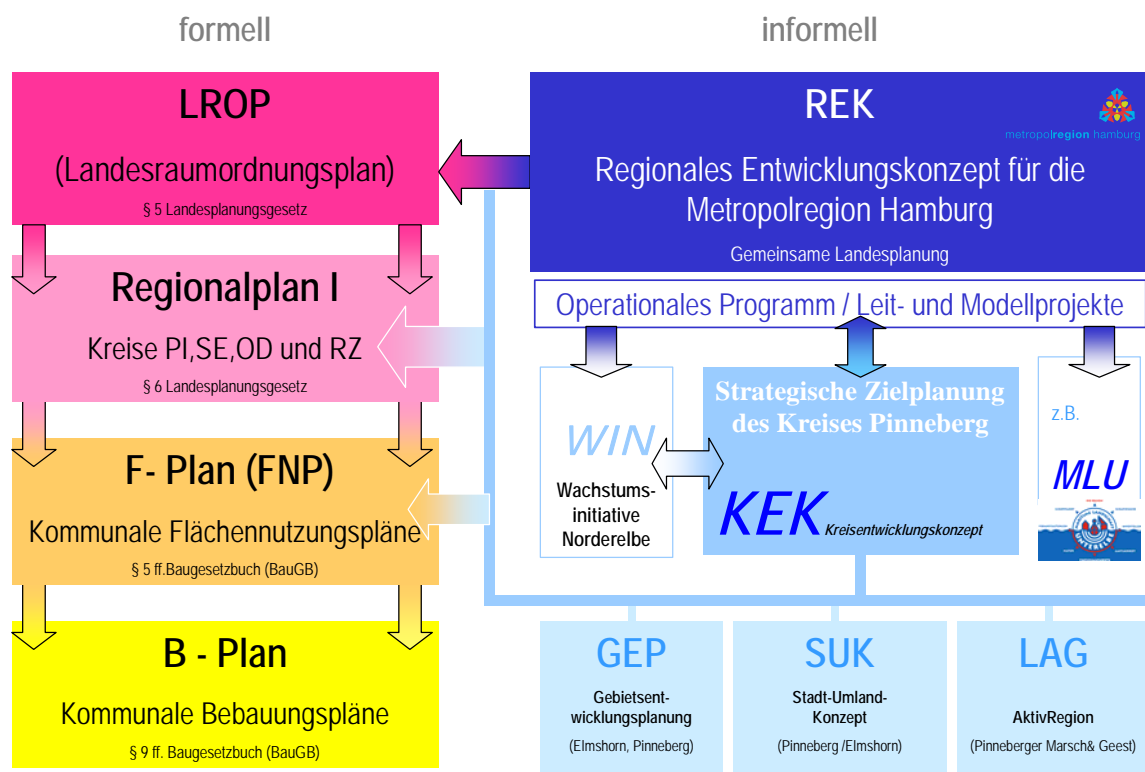


Abb. 5: Einbindung des Kreisentwicklungskonzeptes in das allgemeine Planungssystem

## 2.4 Das dynamische System des Kreisentwicklungskonzeptes

Die einzelnen Beiträge zum Kreisentwicklungskonzept können von jedem (Städte & Gemeinden, Vereine & Verbände, Politik etc.) und jederzeit in den laufenden Entwicklungsprozess des „KEK“ eingebracht werden. Grundsätzlich gibt es keine starren Fortschreibungszyklen mehr! An die Stelle der Frist tritt jetzt eine dynamische Grundstruktur. Das gesamte Verfahren läuft in vorstrukturierter und formalisierter Form und unter Nutzung der modernen Kommunikationswege ab.

Die potentiellen Inhalte bleiben grundsätzlich auf interkommunal und regional relevante Projekte, Konzepte und Entwicklungsstrategien beschränkt. Die innerregionale Abstimmung sollte dabei weitestgehend im Vorfeld erfolgt sein.

Die sog. „**Schaltstelle KEK**“ nimmt die Beiträge zum Kreisentwicklungskonzept entgegen und unterzieht sie einer ersten Vorprüfung (regionale Relevanz). Sie führt auch das Beteiligungsverfahren (ebenfalls in formalisierter Form) durch und formuliert die Empfehlungsvorschläge für die politischen Gremien. Die laufende Aktualisierung der KEK-Plattform sowie die Evaluierung des Gesamtprozesses runden den Aufgabenkanon der Schaltstelle ab.

Grundsätzlich ist der Kreistag zuständig und verantwortlich für die Inhalte des Kreisentwicklungskonzeptes. Um den Beratungsumfang des Kreistages in sinnvollen Grenzen zu halten, wird den Ausschüssen die Zuständigkeit für handlungsfeldbezogenen Einzelthemen übertragen (z.B.: über Verkehrsprojekte entscheidet der Ausschuss für Wirtschaft, Regionalentwicklung und Verkehr abschließend). Das Budgetrecht des Kreistages bleibt dabei natürlich unberührt.

Das Kreisentwicklungskonzept (KEK) wird grundsätzlich nicht regelmäßig in Form eines seitenstarken Druckwerkes aufgelegt werden. Dieses verbietet sich insbesondere vor dem Hintergrund, dass es als dynamisches Entwicklungsinstrument einer ständigen Aktualisierung unterzogen werden wird. An die Stelle der Broschüre tritt die „**KEK – Internetplattform**“. Die Grundstruktur dieser Plattform hält ebenso ausreichend Raum für die Beteiligungs- und Evaluierungsprozesse vor.

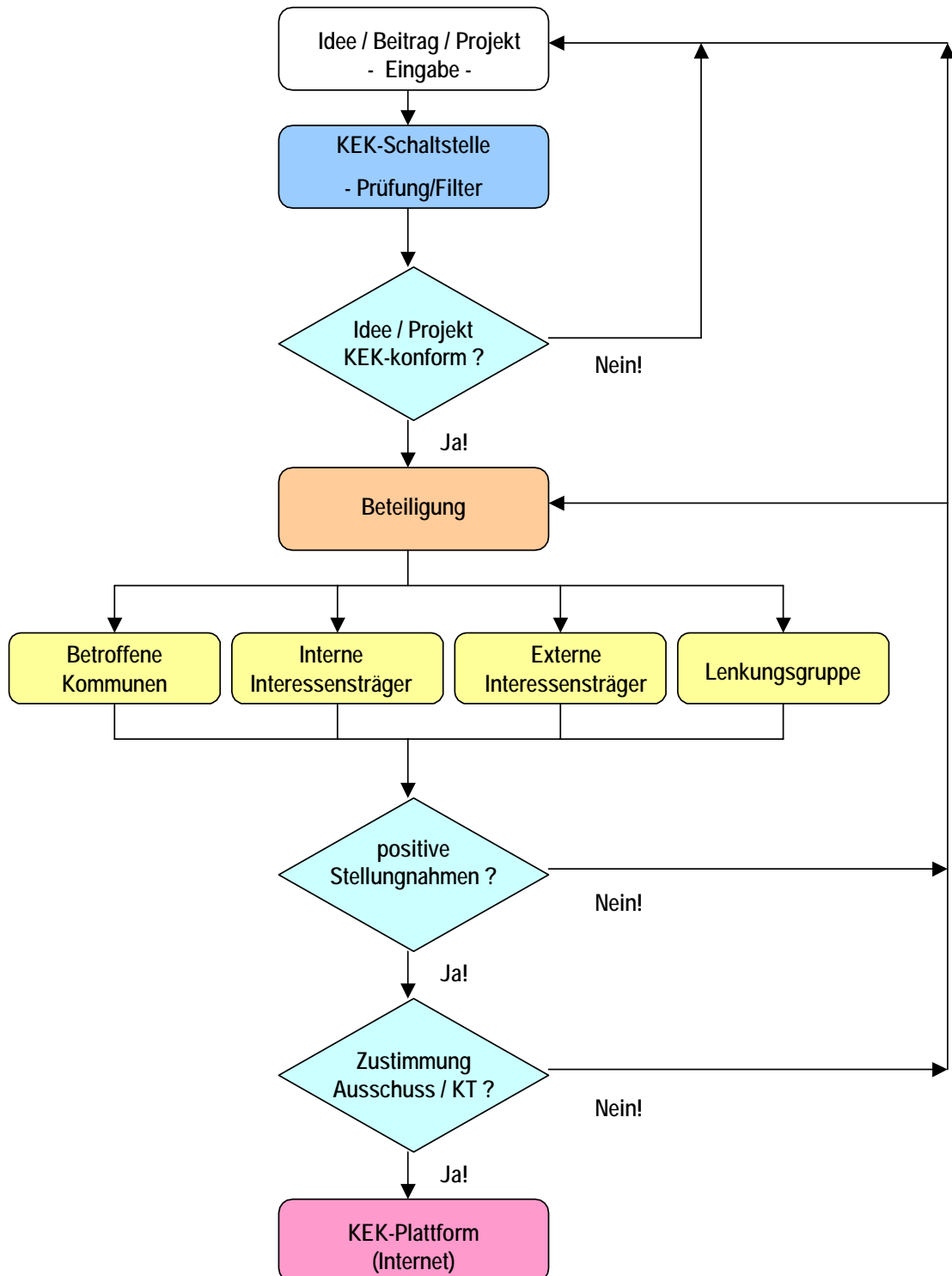


Abb. 6: Ablaufdiagramm Regelkreislauf Kreisentwicklungskonzept

### 3. Entwicklungsziele des Kreises Pinneberg

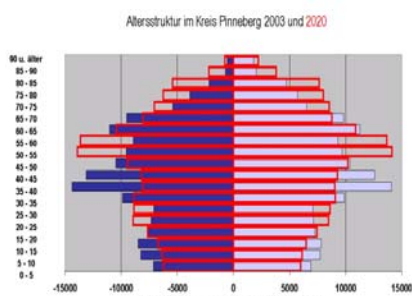
Der Kreis Pinneberg definiert im Rahmen seiner jährlichen Beratungen zum Produkthaushalt die künftige strategische Ausrichtung seiner entwicklungspolitischen Maßnahmen und Projekte.

Am 12. Juni 2006 veranstaltete der Kreis eine Große Strategiewerkstatt. An dieser nahmen rund 100 Vertreter/innen aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft teil. Die künftige strategische Ausrichtung des Kreises wurde an diesem Tage auf Basis der aktuellen strategischen Ziele des Kreises und der bereits eingebrachten Beiträge der Kommunen diskutiert. Die fortlaufende Aktualisierung der strategischen Zielsetzung des Kreises (zuletzt beschlossen am 20. September 2006) bleibt selbstverständlich unberührt. Die aktuellen Aussagen werden inhaltlich stets in das Kreisentwicklungskonzept aufgenommen.

Ziel dieser Veranstaltung war es gewesen, die bereits bestehenden und in den Prozess eingebrachten Ziele und Projekte untereinander abzugleichen und durch sinnvolle Ergänzungen zu einer abgestimmten Gesamtstrategie weiterzuentwickeln. Das Ergebnis bildet einen inhaltlichen Schwerpunkt des ersten Kreisentwicklungskonzeptes (KEK).

#### 3.1 Zielfeld: Allgemeines

##### Demographie



Der Trend zur Alterung und Schrumpfung der Gesellschaft ist auf der lokalen und regionalen Ebene nicht zu stoppen. Um auf die sich daraus ergebenden Herausforderungen zu reagieren, empfiehlt sich für die kommunale Ebene eine Doppelstrategie aus Anpassung und Prävention. Der Kreis Pinneberg beabsichtigt deshalb dem demographischen Wandel sowohl mit ausgewogenen regionalen Konzepten aktiv entgegen zu treten, als auch Anpassungsmaßnahmen vorzu-

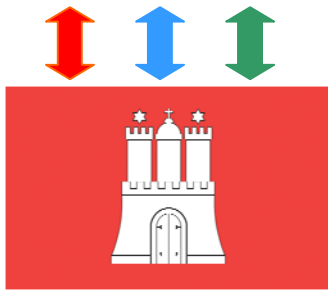


nehmen. Insbesondere zusätzliche Angebote der Kinderbetreuung, Maßnahmen der Integration von ausländischen Mitbewohnern und die Förderung von „jungen Senioren“ stehen dabei im Mittelpunkt der Betrachtung.

Die Alterung der Bevölkerung ist aber auch als Chance zu begreifen und durch entsprechende Projekte positiv zu begleiten (generationsübergreifendes Wohnen, seniorengerechte Arbeitsplätze, etc.).

Zur Ergänzung der planerischen Grundlagen wurde von den Hamburger Randkreisen 2007 das gemeinsame Datenprofil aktualisiert und ergänzt. [KEK-Datenband](#)

## Ausbau der Stadt-Umland-Beziehungen zwischen der Freien und Hansestadt Hamburg und ihren Anrainerstädten



Interkommunale Konkurrenz und innerregionale Unabgestimmtheit führen in ihrer Konsequenz zur Lähmung einer gesamten Region. Neben den Aktivitäten auf Ebene der Metropolregion Hamburg sind daher spezielle Absprachen und Vereinbarungen zwischen der Freien und Hansestadt Hamburg und seinen Nachbarstädten (Wedel, Schenefeld, ...) erforderlich. Dieses gilt gleichermaßen für alle relevanten Handlungsfelder.

L

## Förderung von Stadt-Umland-Konzepten (SUK) und anderen interkommunalen Kooperationsprozessen



Der Kreis Pinneberg unterstützt aktives regionales Planen. Die laufenden SUK-Prozesse in den Stadtregionen [Pinneberg](#) und [Elmshorn](#) sind hierfür zwei aktuelle Beispiele. Sie sind als elementare Grundbausteine in das Kreisentwicklungskonzept eingegangen. Diese und vergleichbare Entwicklungsprozesse auf interkommunaler Ebene werden auch weiterhin die Begleitung und Unterstützung des Kreises Pinneberg finden. Für die zukünftige Entwicklung des Siedlungsraums Uetersen/Tornesch/Heidgraben/Moorrege sind die im Rahmen des Programms „Stadtumbau West“ erfolgten Sondierungsgespräche weiterzuführen. Ziel sollte dabei ein interkommunal ausgerichtetes Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) sein. Einzelne ländlich strukturierte Nachbargemeinden, die Verflechtungen mit diesem Siedlungsraum aufweisen, sind in geeigneter Weise in diesen Prozess mit einzubeziehen (Neuendeich, Groß-Nordende, Ellerhoop).

Als jüngste Kooperationsgemeinschaft hat sich im Rahmen des Zukunftsprogramm Schleswig-Holstein die [AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest](#) gegründet. Dabei wurde die Gebietskulisse der ehemaligen PUR nochmals erweitert. (Siehe hierzu auch Seite 27 ff.)

## Der Kreis Pinneberg und seine Kommunen werden europafähig!



Die Europafähigkeit des Kreises Pinneberg ist durch geeignete Maßnahmen zu erhöhen:

- Grundlagenwissen zu Förderprogrammen sichern
- Informationsverarbeitung
- Aufbau und Pflege eines effizienten Netzwerks

Ferner ist die Europapolitik des Landes durch eigene Projekte und verstärkte Zusammenarbeit aller EU-Akteure nachhaltig zu unterstützen. Hierzu dient besonders die vom Landkreistag koordinierte Arbeitsgruppe der Europa-Referenten mit ihren direkten Kontakten zu den Brüsseler Verbindungsbüros, vor allem zum Hanse-Office und zum Büro des Deutschen Landkreistages.

Eine Partizipation an der europäischen Strukturförderung (insbes. Ziel 2, Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung) als Ergebnis einer konstruktiven Vorbereitung auf die Förderperiode 2007 – 2013 (eigene Projektideen / Teilnahme an Länderprogrammen) ist erklärtes Ziel. Die Hamburg-Randkreise wollen mit geeigneten, Verwaltungsgrenzen überschreitenden Projekten dazu beitragen, das „**Zukunftsprogramm Schleswig-Holstein**“ in die Praxis umzusetzen und innerhalb der Metropolregion die Kooperation mit Hamburg zu intensivieren.

[Weitere Infos](#)

H

L

H

## 3.2 Zielfeld: Wirtschaft

### Mehr Grenzen überschreitende Gewerbepolitik und Wirtschaftsförderung



Der Kreis Pinneberg verfolgt die Politik einer strategischen Wirtschaftsförderung, die regional und Grenzen überschreitend ausgerichtet ist und sich bestehenden und künftigen interkommunalen Kooperationsprozessen bedient. Eine regionale Profilierung und der Aufbau **wirtschaftsorientierter Netzwerke** sollen bestehende interkommunale Verdrängungsprozesse ablösen. Dabei kommen sowohl den SUK-Prozessen auf stadtreionaler Ebene (Pinneberg und Elmshorn) als auch der weiteren Pflege der Stadt-Umland-

Beziehungen mit der Freien und Hansestadt Hamburg (Stichwort: Konzeptionelle Weiterentwicklung der Metropolregion Hamburg) entscheidende Schlüsselrollen zu.

[Die Wirtschaftsförderungs-, Entwicklungs- und Planungsgesellschaft der Kreise Pinneberg und Segeberg mbH \(WEP\)](#) soll als Dienstleister für die Region eine bestimmende Position in der Umsetzung dieser Wirtschaftsförderungspolitik einnehmen.

L

H

### Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur



Mit dem *Zukunftsprogramm Wirtschaft* des Landes Schleswig-Holstein sollen die spezifischen Potentiale des Kreises gestärkt werden. In enger Zusammenarbeit mit der [Projektgesellschaft Norderelbe mbH](#), die als regionale Geschäftsstelle in der Regi-

on Südwest (Kreise Dithmarschen, Steinburg, Pinneberg und Segeberg und die **Stadt Neumünster**) das Zukunftsprogramm Wirtschaft betreut, sollen Fördermittel für den Ausbau der regionalen Infrastruktur, für eine nachhaltige Stadtentwicklung sowie für Tourismusprojekte akquiriert werden.

H

## Die Region Barmstedt und die Pinneberger Unterelebe (PUR) = zwei touristische Schwerpunktbereiche



Die Region Barmstedt ist Mitglied im Holsteiner Auenland e.V. Die Integrierte Station Unterelebe bzw. das Elbmarschenhaus ist Mitglied im Unterelebe Tourismus e.V. Beide Regionen verfolgen das Ziel, sich im Tagestourismus der Metropolregion Hamburg zu profilieren. Der Unterelebe Tourismus e.V. wird unter anderem vom Kreis Pinneberg finanziell unterstützt. Am Markt tritt die Gesamtregion unter dem Namen [holstein\\*](#) auf.

L

Der Kreis Pinneberg fördert diese Entwicklung, da sie wesentlich dazu beiträgt, im ländlichen Raum Arbeitsplätze und Wirtschaftskraft zu generieren.

Die inhaltliche Ausrichtung dieses Wirtschaftszweiges folgt dabei einzig und allein den Grundprinzipien des sanften Tourismus.

H

Thematisch setzt die Region vor allem auf den Radtourismus und auf den Familientourismus.

Vor diesem Hintergrund ist die **Unterhaltung** des Freizeitradwegenetzes **sowie die Weiterentwicklung der begleitenden Infrastruktur** im Kreis Pinneberg von besonderer Bedeutung.

In der Ausgestaltung und Ausrichtung der örtlichen touristischen Infrastrukturen sind die Belange der sonstigen örtlichen Wirtschaft frühzeitig einzubeziehen.

Der Kreis Pinneberg beteiligt sich aktiv an regionalen Kooperationen, die die bedarfsgerechte Entwicklung und Vermarktung des touristischen Angebotes zum Ziel haben und gemeinsam mit den örtlichen Vereinen und Verbänden die touristische Leistungsfähigkeit des Kreises Pinneberg stärken.

Auch die unmittelbaren Nachbargemeinden der FHH verfolgen das Ziel, sich im Tagestourismus der Metropolregion zu profilieren und dafür das Freizeitradwegenetz zu verbessern.

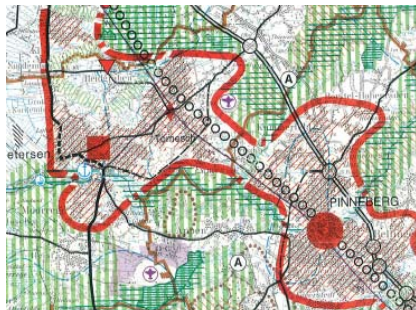
R

Bestehende Lücken in der naherholungsbezogenen Infrastruktur müssen zeitnah geschlossen, die Angebotspalette ständig vervollständigt werden.

Exemplarisch hierfür sollte im landschaftlich attraktivem Raum der Haseldorfer/Seestermüher Marsch aktiv auf die Realisierung eines saisonal betriebenen Campingplatzes (mit Wohnmobilstellen) hingewirkt werden.

### 3.3 Zielfeld: Siedlungsentwicklung

#### Stärkung der vorhandenen Siedlungsachsen



Das aktuelle raumordnerische Instrumentarium, bestehend aus Siedlungsachsen und Zentralen Orten, hat sich in der Vergangenheit bewährt. Bei einer laufenden Überprüfung der Achsenraumabgrenzungen sind diese Räume künftig weiterhin zu stärken. Ihre siedlungsstrukturelle Funktion soll im Rahmen der Regionalplanung auch künftig entsprechend verankert sein.



#### Flexiblere Entwicklungsmöglichkeiten für die „kleinen Gemeinden“ im ländlichen Raum



Die Stärkung der Achsengemeinden darf nicht zu Lasten der ländlichen Räume gehen. Zukunftsweisende, innerregional abgestimmte Entwicklungskonzepte der ländlichen Gemeinden dürfen nicht durch zu enge regionalplanerische Festlegungen unnötig aufgehoben werden.



Insbesondere für die **Um- bzw. Wiedernutzung ehem. landwirtschaftlicher Gebäude** sind alle bestehenden bau- und planungsrechtlichen

Möglichkeiten auszuschöpfen. Ggf. ist durch entsprechende Gesetzesinitiativen das Ziel einer Ausweitung der rechtlichen Rahmenbedingungen zu verfolgen.



#### Flächenverbrauch minimieren!



Im Kreis Pinneberg ist ein verantwortungsvoller Umgang mit der Fläche zu betreiben. Die Belange des Umwelt- und Naturschutzes sind zu berücksichtigen ohne die Schaffung und den Erhalt von Arbeitsplätzen und Betrieben zu gefährden.



Flächenschutz für die Sicherung von Regenerationsräumen (incl. Wasser-, Freiraum- und Artenschutz und dem Schutz von Erholungsräumen) ist eine erforderliche Zukunftsaufgabe. Viele innerörtliche, gut erschlossene Flächen werden durch flächenintensive Nutzungen (z.B. durch Baumschulbetriebe) mindergenutzt. Für mehr städtebauliche Geschlossenheit und einen **verminderter Flächenverzehr im Außenbereich** sollten dieses Potentiale auf Grundlage qualifizierter Konzepte einer lagegerechten Nutzung zugeführt werden.

### 3.4 Zielfeld: Verkehr

#### Wirtschaftswachstum durch Ausbau der Verkehrsinfrastruktur



Voraussetzung für weiteres Wirtschaftswachstum ist der konsequente Ausbau der Verkehrsinfrastruktur. Schwerpunkte des Kreisstraßenbauprogramms:

- Instandhaltung vorhandener Straßen
- Verbesserung der Verkehrssicherheit
- Erschließung von Gewerbeflächen
- Instandhaltung und Ausbau des Radwegenetzes

L

H

#### Ausbau der verkehrlichen Verbindungen



zu realisieren.

Ein Defizit im derzeitigen übergeordneten Verkehrsnetz liegt in den fehlenden Ost-West-Verbindungen. Südlich der geplanten A20 bedarf es zur Aufnahme des zu erwartenden zusätzlichen Verkehrs mindestens einer weiteren Anbindung an die BAB A7. Das Ergebnis der gemeinsamen interdisziplinären Verkehrsuntersuchung ist als gemeinsames regionales Verkehrsprojekt weiter zu verfolgen und in enger Abstimmung mit den Planungen zum Ausbau der A7

H

R



Entwicklung einer strategischen Verkehrsplanung (Mobilitätskonzept) auf regionaler Ebene, z.B. mit dem Ziel, den ÖPNV gemäß Regionalem Nahverkehrsplan (RNVP) als zuständiger Kreisfachplanung weiter zu verbessern, eine noch bessere Vernetzung zu realisieren oder den Ausbau der Infrastruktur zu fördern **oder weitere aktive Beiträge zum kommunalen Klimaschutz zu leisten. Dazu sind gemeinsam mit regionalen Partnern aus der Metropolregion**

**Hamburg die erforderlichen Grundlagen für ein regionales Verkehrsmodell zu entwickeln.**

H



Gemäß RNVP soll die ÖPNV-Anbindung der ländlichen Räume und der touristischen Schwerpunktbereiche optimiert werden. Diese Zielsetzung ist auch im Rahmen der Fortschreibung des [RNVP](#) weiter zu verfolgen. ÖPNV-Fragen sind künftig ausnahmslos und noch frühzeitiger in alle Planungsprozesse einzubeziehen.

H

#### Ausbau des Radwegenetzes mit Priorität verfolgen



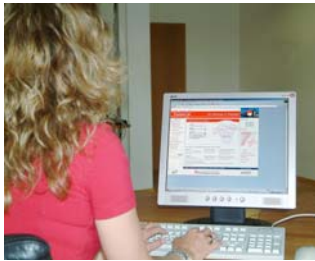
Zur Steigerung umweltgerechter Verkehrsabläufe und zur Aufwertung der touristischen Infrastruktur wird dem Ausbau des Radwegenetzes eine hohe Priorität eingeräumt. Die Ergänzung und die Instandhaltung der vorhandenen Infrastruktur (Radwege) **sollte nachhaltig gefördert werden.**

L

H

### 3.5 Zielfeld: Soziales und Kultur

#### Arbeitsmarkt



Der Kreis ist Mehrheitspartner in der **ARGE** und beteiligt sich **aktiv** an der Verwirklichung der gemeinsamen **arbeitsmarktpolitischen Ziele**. Soweit das arbeitsmarktpolitische Instrumentarium der ARGE hierzu nicht ausreicht, betreibt der Kreis auch eigene oder beteiligt sich an geeigneten Einrichtungen.



- Abbau von Vermittlungshemmnissen durch bedarfsgerechte Versorgung für die Empfänger von Arbeitslosengeld II und dem Sozialgeld nach Sozialgesetzbuch II und den Leistungsempfängern nach Sozialgesetzbuch XII.
- Offensive Ausgestaltung des arbeitsmarktpolitischen Instrumentariums der ARGE im Steuerungskreis der ARGE.

Unterstützung lokaler Beschäftigungsträger bei der Durchführung von Eingliederungs- und Bildungsmaßnahmen im Rahmen der ARGE

Beteiligung des Kreises an einer frühzeitigen und Erfolg versprechenden Berufsorientierung im Sinne des § 33 SGB III, insbesondere für Schüler.

**Soziale Dienstleistungen** unterstützen in erheblichem Maße Integrationsbemühungen in den Arbeitsmarkt, bzw. verhindern kostenintensive pflichtige Leistungen zur Integration. Soziale Einrichtungen, die diese Dienstleistung anbieten sind grundsätzlich in einem bedarfsgerechten Umfang zu erhalten.

Personen, die zur Zeit nicht erwerbsfähig im Sinne des SGB II sind und deshalb Leistungen des SGB XII erhalten, sind in ihren Bemühungen, Erwerbsfähigkeit wiederherzustellen aktiv zu unterstützen.

Eine **Kontrolle über Missbrauch** von Leistungen durch die Begünstigten muss bei sozialen Leistungen erfolgen, um auch Schaden von den wirklichen Bedürftigen abzuwenden.

#### SGB XII: Eingliederungshilfe für Behinderte

Zur fachlichen Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe ist/sind Arbeitsgruppen zu bilden. Soweit die fachlichen Voraussetzungen gegeben sind, können über die Leistungsträger, Leistungserbringer hinaus geeignete Personen einbezogen werden.

Im Rahmen der strategischen Zielsetzung wird die Rolle der Behindertenpolitik für die kommenden Jahre gemeinsam mit dem Ehrenamt definiert.

#### Integration von Zuwanderern

Der Kreis fordert eine solide Bundes- und Landesförderung, um eine zielgerichtete und nachhaltige Integration von Zuwanderern gewährleisten und unterstützen zu können.

Die Aktivitäten des Kreises orientieren sich an einem Integrationskonzept, in dem Leitziele für den Kreis Pinneberg festgelegt werden.

Möglichst keine Kürzungen im Schulbereich!

Der Kreis Pinneberg ist bemüht, die bedarfsgerechte Ausstattung der kreiseigenen Schulen in baulicher Hinsicht und im Aufwandsbereich - insbesondere in der technischen Ausstattung für den Unterrichtsbetrieb - sicherzustellen.

(...)

Bei der baulichen Gestaltung ist auf den barrierefreien Zugang für Menschen mit körperlichen Behinderungen zu achten.

L

H

Kürzungen im Rahmen der Konsolidierung des Haushaltes wird es im Bereich der kreiseigenen Schulen nicht geben.

Für jugendliche Schulabbrecher/innen sind die vorhandenen Konzepte und Angebote weiterzuentwickeln, die die Erlangung eines Schulabschlusses und/oder eines Ausbildungsplatzes ermöglichen und fördern.

Die Zusammenarbeit von Schulen, Verbänden und Vereinen, insbesondere an Ganztagschulen, wird der Kreis fördernd unterstützen.

Schülerbeförderung

Der Kreis Pinneberg spricht sich bei Schülerinnen und Schülern mit einem langen Schulweg grundsätzlich für eine **Beibehaltung der Schülerbeförderung** als öffentliche Aufgabe aus. Zur Finanzierung der Schülerbeförderung sollen die Eltern in einem angemessenen Rahmen beitragen.

Gesundheit

Der Kreis gewährleistet eine umfassende ambulante und stationäre medizinische Versorgung auf hohem Niveau.

Ziel des Kreises ist es, auf gesunde Lebensverhältnisse hinzuwirken und die gesundheitliche Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger zu stärken.

Er hilft dabei, Gesundheitsrisiken zu vermeiden und über den Schutz vor gesundheitlichen Beeinträchtigungen aufzuklären

L

## Jugendhilfe umgestalten!



Die Umsteuerung der Jugendhilfe erfolgt durch eine ganzheitliche und präventive Ausrichtung mit dem Ziel, positive Lebensbedingungen und eine Verringerung des Hilfebedarfes nach dem KJHG zu schaffen.

Das Jugendhilfekonzert 2005 verfolgt inhaltlich und organisatorisch diese Zielsetzung. Es ist regelmäßig fortzuschreiben.

L

H

Insbesondere sind stationäre Jugendhilfemaßnahmen möglichst zu vermeiden. Der Ausbau vorbeugender Hilfen für Kinder und Jugendliche, die auf Grund ihrer familiären Situation, ihres sozialen Umfeldes und ihrer Behinderung besonders gefährdet sind, haben eine hohe Priorität.

Soziale Einrichtungen freier Träger, die insbesondere unmittelbare ambulante Hilfen zur Vermeidung stationärer Jugendhilfemaßnahmen anbieten sind –unbeschadet notwendiger und erforderlicher Aufgabenkritik- im Bestand zu erhalten und weiter zu entwickeln.

Jugendschutz beginnt so früh wie möglich. Das bedeutet, dass die Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten und Schulen aktiv und wirkungsvoll gestaltet und präventive Arbeit gefördert wird.

Die Frühförderung von Kindern ist im Rahmen der präventiven Jugendhilfe und Gesundheitsvorsorge zu intensivieren.



## Nachhaltige Familienpolitik!

Der Kreis Pinneberg setzt sich verstärkt für eine nachhaltige Familienpolitik ein. Bund, Länder und Kommunen tragen eine gemeinsame Verantwortung für die Zukunft der Familien. Eine nachhaltige Familienpolitik setzt den Ausbau einer wirksamen familienunterstützenden Infrastruktur für Bildung und Betreuung voraus. Insbesondere muss diese die Erwerbs-

integration von Müttern unterstützen und fördern.

Deshalb unterstützt der Kreis Pinneberg den Aufbau eines kreisweiten **Netzwerks „Bündnis für Familie“**.

Außerdem sollen alle Beschlüsse des Kreises Pinneberg vorab auf ihre Auswirkungen auf Familien überprüft werden (**Familien-TÜV**).

Erforderliche Maßnahmen und Infrastrukturanpassungen im Bereich der Pflegeeinrichtungen orientieren sich an den Aussagen der aktuellen Pflegebedarfsplanung. Der **Pflegebedarfsplan** ist auch künftig regelmäßig fortzuschreiben.

L

H

## Kulturelles Netzwerk



Der Kreis fördert im Rahmen seines Kulturkonzeptes kreisweit unterschiedlichste Formen kultureller Vorhaben.

H

## Kulturzentrum Drostei



Die Drostei bleibt als Kulturzentrum erhalten. Der Kreis übernimmt auch weiterhin die finanzielle Unterhaltung des Gebäudes und fördert den laufenden Betrieb finanziell, um sicherzustellen, dass ein Kulturbetrieb erfolgen kann.

R

..... [Kulturzentrum Drostei](#)

### 3.6 Zielfeld: Umwelt

#### Nachhaltige Entwicklung im Einklang zwischen Wirtschaft und Umwelt



Der Kreis Pinneberg verfolgt eine nachhaltige Entwicklung, die den wirtschaftlichen und sozialen Wohlstand mit der Erhaltung von Natur und Umwelt in Einklang bringt.

Für eine nachhaltige Entwicklung sind Fließgewässer in einem guten ökologischen Zustand zu erhalten und zu entwickeln, es sind Landschaftsräume für die Erholung freizuhalten und in ihrer Attraktivität zu steigern und es sind Strukturen und Lebensräume zu fördern, die den Pflanzen- und Tierarten ein Überleben sichern.

Der Kreis setzt dabei nicht nur auf Gebote und Verbote, sondern verstärkt auch auf Markt und Wettbewerb, auf Eigeninitiative und Selbstverantwortung und auf die Kooperation mit allen Beteiligten. Der Kreis Pinneberg steht für eine Politik fairer Chancen für Stadt und Land. Die ländlichen Räume sollen ihren Charakter bewahren und ihrer Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden. Auch hierin liegen ihre guten Zukunftschancen. Insbesondere ist es dem Kreis wichtig, die Land- und Forstwirtschaft, Baumschulen und den Obstbau in den ländlichen Räumen zu sichern und ihnen im Rahmen der Nachhaltigkeit und der Wettbewerbsfähigkeit Zukunftschancen einzuräumen. Ziel ist es qualitativ hochwertige Produkte zu erzeugen und dabei Tiere artgerecht zu halten und als Mitgeschöpfe zu achten und Pflanzen umweltschonend anzubauen. Mit einem solchen Grundverständnis kann gleichzeitig die Vielfalt und Eigenart der Kulturlandschaft geschützt und gepflegt werden.

Zur Umweltbildung, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen, leistet der Kreis eigene Beiträge.

#### Landschaftsschutz als Gestaltungsaufgabe



Der Schutz von Landschaftsräumen ist speziell im dicht besiedelten Kreis Pinneberg für die Regeneration des Naturhaushaltes erforderlich. Damit verbunden ist der Schutz von Grundwasser und Fließgewässer, von Filter- und Reinigungsfunktionen und der Raum für das Erleben von Tier- und Pflanzenarten.

Auch für die Erholung des Menschen ist die Erlebbarkeit von naturnahen Landschaftsräumen – Wälder, Moore und Flussniederungen – gleichermaßen wie die der Kulturlandschaft bedeutsam. Der Kreis will aktiv diese Gestaltungsaufgabe im Kreis Pinneberg durch die vorhandenen Instrumente umsetzen.

Landschaftsschutz sollte von den Menschen vor Ort und den Kommunen erstrangig mitbestimmt werden, da sie ihre unmittelbare Umwelt am besten kennen und auch pflegen.

[Weitere Infos](#)

## Regionalpark Wedeler Au – Mehr als nur ein Landschaftsraum



Gestartet als gefördertes Modellprojekt der Metropolregion Hamburg hat sich der *Regionalpark Wedeler Au* als Erfolg versprechendes interkommunales Verbundmodell entwickelt. Der Verein orientiert sich an der Idee der Nachhaltigkeit. Übergeordnetes Ziel ist daher die Balance zwischen wirtschaftlicher, ökologischer, sozialer und kultureller Entwicklung.

Hieran anknüpfend hat der Verein den Zweck, den Regionalpark auf der Basis des Rahmenkonzeptes im Zusammenwirken mit allen interessierten Stellen zu fördern. Der Verein verfolgt dabei folgende Ziele:

- a) Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft durch Steigerung des Imagewertes der Metropolregion Hamburg,
- b) Förderung der Naherholung und Umweltqualität als Impulsgeber für die regionale Entwicklung,
- c) Schutz, Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft als Standortqualität,
- d) Förderung der Erhaltung und Entwicklung der Kulturlandschaft
- e) Umsetzung und Konkretisierung der für die Metropolregion Hamburg entwickelten Ziele.

Der Kreis Pinneberg nimmt als Mitglied des Vereins Wedeler Au e.V. auch weiterhin eine aktive Rolle an der weiteren Entwicklung dieser Region ein.

H

R

## Klimaschutz



Eine der größten Herausforderungen an unserer Gemeinschaft und an ihre verantwortlich handelnden Akteure ist es, den Klimawandel zu verlangsamen und die eigene Entwicklung nachhaltig umweltverträglich zu gestalten.

Die Erzeugung und Nutzung von Energie ist der Schlüssel für einen erfolgreichen Klimaschutz.

Die Emissionen von Treibhausgasen müssen deutlich reduziert werden, um die Auswirkungen des Klimawandels zu begrenzen.

Die Verwirklichung dieser Ziele wird ein zukünftiger Aufgabenschwerpunkt im Kreis Pinneberg sein und bei zukünftigen Planungsvorhaben im Kreis Pinneberg Berücksichtigung finden.

L

H

Der Kreis Pinneberg unterstützt mit eigenen Maßnahmen das Ziel der Bundesregierung zur Senkung der CO<sup>2</sup>-Belastung (40 % bezogen auf 1990).

Die Handlungsmöglichkeiten auf kommunaler Ebene sind vielfältig und reichen vom Ausbau des Radwege- und Nahverkehrsnetzes über die energetische Sanierung kommunaler Gebäude bis hin zu klimafreundlichen Standards in Bebauungsplänen.

Die Kreisverwaltung Pinneberg koordiniert und unterstützt mit der zum 01.04.2008 eingerichteten Leitstelle Klimaschutz bestehende Aktivitäten im Kreisgebiet. Möglichkeiten zu individuellen Maßnahmen für den Klimaschutz sollen durch Information und Vernetzung der verschiedenen Ansprechpartner transparent gemacht werden. Weiterhin wird ein jährliches Maßnahmen- und Aktivitätenprogramm für den Kreis Pinneberg erstellt und umgesetzt.

Im Rahmen der Bau- und Umweltberatung informiert der Kreis über aktuelle rechtliche und technische Anforderungen und Beiträge zum Klimaschutz.

[.... weitere Infos](#)

## 3.7 Zielfeld: Verwaltung

### Schaffung optimaler Verwaltungsstrukturen



Der Kreis Pinneberg unterstützt aktiv alle Anstrengungen, die den Kreis und seine Gemeinden in eine optimale Verwaltungsstruktur einbindet und dabei folgende Ziele berücksichtigt:

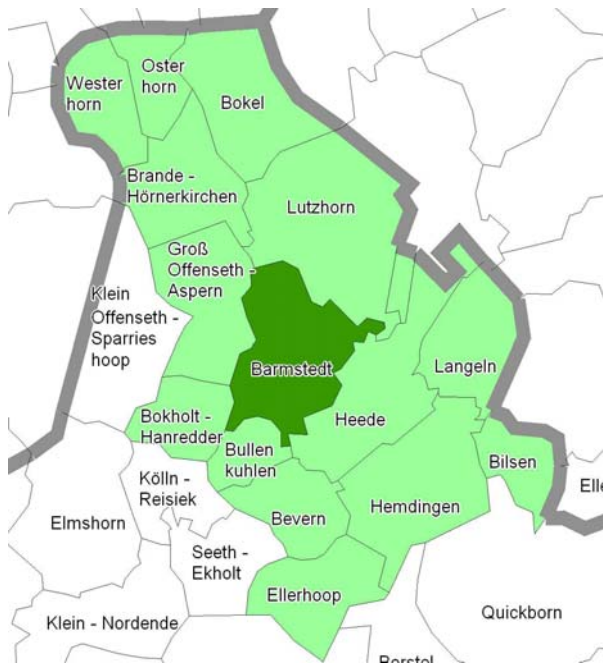
- Abbau von Bürokratie!
- Mehr Service und Dienstleistung für die Region!
- Verbesserung der Bürgernähe durch Serviceleistung der

- Verwaltung, u.a. durch die Einrichtung von Bürgerbüros bei den Kommunen
- Effektivität & Effizienz (Konzentration auf öffentliche Kernaufgaben)
- Beachtung bestehender Strukturen u. Verflechtungen
- Stärkung der ehrenamtlichen Selbstverwaltung

L



## 4.1 Die Region Barmstedt



Aufbauend auf den gemeinsamen Inhalten und Zielen der Ländlichen Struktur- und Entwicklungsanalyse (LSE) haben sich die Gemeinden der Ämter Hörnerkirchen und Rantzau gemeinsam mit der Stadt Barmstedt relativ schnell und reibungslos auf ein gemeinsames Entwicklungsprofil verständigen können.

Zur interkommunalen Verständigung auf gemeinsame Handlungsstrategien und vorrangige Projekte konnten die regionalen Akteure auf die bestehenden Kooperationsstrukturen der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung zurückgreifen.

Als erste Teilregion des Kreises Pinneberg hat die Region Barmstedt ein gemeinsames Leitbild definiert, an dem sich die künftige regionale Entwicklungspolitik künftig orientieren wird.

Das „Barmstedter Profil“, und hier insbesondere die selbstdefinierte Funktion der Region als künftiger Wohn- und Naherholungsstandort innerhalb des Kreises und der gesamten Metropolregion Hamburg, fand im Ergebnis der Strategiewerkstatt am 12. Juni 2006 eine ausdrückliche Bestätigung.

Seit Oktober 2007 sind die Gemeinden der beiden Ämter zusammen mit der Stadt Barmstedt als Teil der Kreisgrenzen überschreitenden *Aktivregion* Mitglied im [Verein Holsteiner Auenland e.V.](#)

### Leitbild der Region Barmstedt



- Wir bekennen uns zum Denken in Regionen! Als Region Barmstedt wollen wir uns gemeinsam profilieren und positionieren.
- Innerhalb des Kreises Pinneberg und der Metropolregion Hamburg sehen wir uns als Standort für das „Wohnen“ und für die „Naherholung“.
- In der Stadt Barmstedt, unserem (Unter-) Zentrum, sollen die Aufgaben erledigt werden, die in den einzelnen Gemeinden des Umlands nicht geleistet werden können.
- Durch unser umfassendes Schulangebot wollen wir ein attraktiver Wohnstandort für Familien mit Kindern sein. Diesen gilt es zu bewahren und durch attraktive Angebote einer sinnvollen Freizeitgestaltung zu ergänzen.
- Mit der Lage zwischen den Verkehrsachsen A 23 und A 7 sowie zukünftig der A 20 im Norden wird ein überregionales Wirtschaftswachstum nur in sehr begrenztem Maße möglich sein. Wir akzeptieren diese Position. Unser Ziel ist es, über geeignete Projekte die Attraktivität unserer Umwelt und Naherholungseinrichtungen zu steigern und erwarten hierfür eine entsprechende Förderung.
- Die verkehrliche Anbindung unserer Region und die Erreichbarkeit unserer Naherholungseinrichtungen – insbesondere über Verkehrsmittel des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) – sollte optimiert und nachhaltig gesichert werden.

(gem. verwaltungsinterner Abstimmung vom 30. Januar 2006)

### Regionale Profilbausteine



- Gemeinsames Bekenntnis zu einer Region !
- Wohnen und Naherholung als Hauptstandortfaktoren !
- Entwicklung interkommunaler Gewerbeflächen
- Förderung des Radverkehrs und des ÖPNV in der Region
- Ländliche Struktur- und Entwicklungsanalyse (LSE II)
- Erhalt der landwirtschaftlichen Strukturen
- Erhalt und Sicherung der naturräumlichen Potentiale
- Kooperation und Vereinheitlichung im Bereich Verwaltung unter Wahrung der politischen Eigenständigkeiten

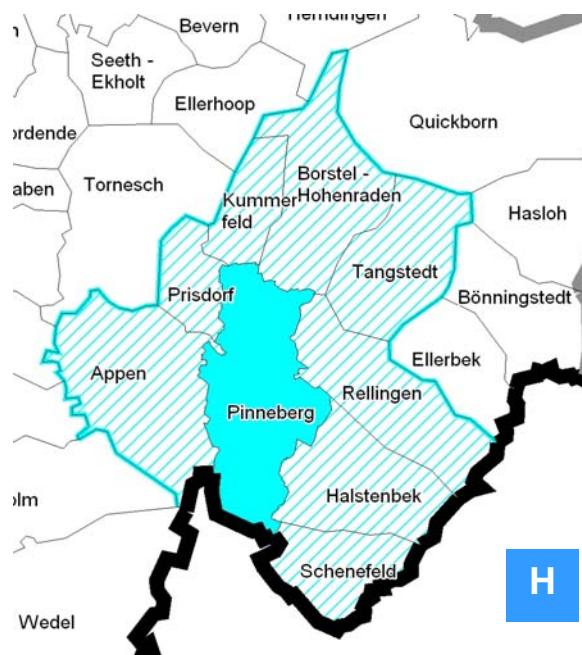


### Erste gemeinsame Projekte



- Ausbau der Barmstedter Schlossinsel zum zentralen Mittelpunkt einer vernetzten regionalen Naherholungsinfrastruktur
- Errichtung eines „Sport- und Freizeitzentrums“ im Amtsbereich Hörnerkirchen
- Errichtung eines regionalen Tourismusbüros in Barmstedt
- Errichtung eines Verbrauchermarktes im Amtsbereich Hörnerkirchen
- Schaffung bzw. Optimierung der ÖPNV- Verbindungen Barmstedt – Ellerhoop und Barmstedt – Westerhorn
- Erschließung eines interkommunalen Gewerbegebiets Lutzhorn - Barmstedt (an der K 18)
- Ausbau bzw. Erweiterung des überregionalen NE-Angebots in Ellerhoop (Thiensen / Arboretum / Waldbühne)
- Ausbau der Landesstraße L 110
- Bau eines Kreisels im Kreuzungsbereich L 112 / L 113 / K 18

## 4.2 Die Stadtregion Pinneberg



Das Mittelzentrum *Stadt Pinneberg*, die Stadt-randkerne II. Ordnung *Halstenbek* und *Schene-feld*, die Gemeinden *Rellingen* und *Appen* sowie die Gemeinden des Amtes Pinneberg-Land (*Borstel-Hohenraden*, *Kummerfeld*, *Prisdorf* und *Tangstedt*) bilden im Sinne der Raumordnung und Landesplanung einen Lebens- und Wirtschafts-raum, dessen Entwicklung in erheblichem Maße von einer guten Zusammenarbeit der Verantwortli-chen in den beteiligten Kommunen und den wirt-schaftlichen Vertretern des Raumes abhängt. Vor diesem Hintergrund hatten die genannten Kommunen 2004 die gemeinsame Aufstellung ei-nes [Stadt-Umland-Konzeptes \(SUK\) für die „Stadt-region Pinneberg“](#) vereinbart.



Nach ca. 5-jähriger Projektlaufzeit ist das September 2009

Stadt-Umland-Konzept Pinneberg (SUK) im durch die Unterzeichnung einer entsprechenden Vereinbarung in einen dauerhaften Kooperationspro-zess überführt worden. Die Aufgabe der Geschäftsführung nimmt seitdem das Mittelzentrum Pinneberg wahr. Eine Wiedereingliederung der ausgeschiedenen Gemeinde Halstenbek wird angestrebt.

Die künftigen Themenschwerpunktbereiche der SUK Pinneberg sind

- (großflächiger) Einzelhandel,
- Siedlungsentwicklung (Wohnen & Gewerbe) /neue Wohnformen
- Entwicklung von Wirtschaft und Gewerbe
- Regionale Infrastruktur und Daseinsvorsorge
- Regionalmarketing und Landschaftsentwicklung
- Verkehr

Das Thema Demografischer Wandel, der alle Schwerpunktthemen gleichermaßen beeinflusst, wird als Querschnittsaufgabe behandelt.

[Entwicklungsziele der Stadt Schenefeld](#)

[Entwicklungsziele der Stadt Pinneberg \(STEK\)](#)

[Entwicklungsziele der Gemeinde Rellingen \(GV 29.08.2005\)](#)

[Entwicklungsziele der Gemeinde Halstenbek](#)

[Entwicklungsziele der Gemeinde Borstel-Hohenraden \(GV 05.04.2006\)](#)

### 4.3 Die AktivRegion Pinneberger Marsch und Geest



Die Gemeinden des Amtes Moorrege (mit Ausnahme der Gemeinde Moorrege), des Amtes Haseldorf und die Gemeinden Seestermühe, Raa-Besenbek, Seester und Klein-Nordende (Amt Elmshorn Land) sowie die Stadt Uetersen hatten sich im Jahre 2000 im Rahmen des Programms zur Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung zur Planungsgemeinschaft „Pinneberger Unterelberegion“ (PUR) zusammengeschlossen. Auf Grundlage der Ergebnisse einer ländlichen Struktur- und Entwicklungsanalyse (LSE) wurde für die PUR-Region ein gemeinsamer Regionalentwicklungsplan aufgestellt. Die Einzelmaßnahmen werden alle bis Ende 2008 abgeschlossen sein.

Zur Fortsetzung des Kooperationsgedankens in dieser Region wurde bei gleichzeitiger Ausweitung der Gebietskulisse am 04. Dezember 2007 die [AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest](#) gegründet. Durch diese Initiative sollen unter Einbeziehung öffentlicher und privater Partnerschaften in erster Linie neue regionale Netzwerke geschaffen bzw. bestehende gestärkt werden.

Regionales Leitprojekt des ersten interkommunalen Planungsprozesses (LSE) ist die **Integrierte Station Unterelbe (ISU)** mit ihrem Standort in Haseldorf (Elbmarschenhaus).

Die ISU hat mit der Einweihung des Elbmarschenhauses am 23.03.2006 ihre Arbeit aufgenommen. Das Elbmarschenhaus wird von den Besuchern sehr gut angenommen. Seit der Eröffnung wurden mehr als 20.000 Besucher gezählt. Ca. 80.000 Besucher der Homepage interessierten sich v.a. für die touristischen Angebote. Durch zahlreiche Veranstaltungen, Führungen usw. wirken die touristischen Aktivitäten sehr stark in die gesamte Fläche hinein. Die Wahrnehmung der Region hat sich deutlich verbessert. Auch im Naturschutz können wichtige Impulse gegeben und die Akzeptanz ständig verbessert werden.

H



Das Elbmarschenhaus hat sich dabei (wie geplant zum zentralen Anlaufpunkt für Besucher der Marsch entwickelt. Die zunehmende Bekanntheit der Region als Naherholungsgebiet fördert die örtlichen Betriebe und sichert damit die Lebensqualität der Bewohner.

R

Das Elbmarschenhaus wird von einem Zweckverband getragen, dem zahlreiche Kommunen der Region, der Kreis Pinneberg, das Land Schleswig-Holstein sowie seit 2007 der Abwasserzweckverband angehören. Die Zweckverbandsversammlung ist das regionale Diskussionsforum für alle Angelegenheiten der ISU. [www.elbmarschenhaus.de](http://www.elbmarschenhaus.de)

Zu den bestehenden Partnern der Kooperationsgemeinschaft Pinneberger Unterelberegion (PUR) wird auf Grund der vorhandenen Anknüpfungspunkte und Verflechtungsbeziehungen das Mittelzentrum Wedel künftig intensiver in die regionale Entwicklungsarbeit mit einbezogen.

H

Ausbau des wirtschaftlichen Schwerpunktbereichs Naherholung / Tourismus

H

- Ausweitung der (wasserbezogenen) Infrastruktur und Angebote
- Sicherstellung der Befahrbarkeit der Elbnebenflüsse
- Zusätzliche Gastronomie und Beherbergung
- Stärkung des Neuendeicher Clusters „Pferdezucht/Pferdesport“ /  
**Entwicklung zum Informationszentrum für die Holsteiner Pferdezucht**
- Umnutzung von ehem. landwirtschaftlichen Gebäuden (Heuhotel, etc.)
- Campingplatz / Wohnmobilhafen in der Marsch
- Errichtung eines/r Jugendhotels/Jugendherberge zwischen Wedel und Elmshorn
- Zusätzliche Anlegemöglichkeiten für Fahrgastschiffe (Haseldorf)
- Ausweitung der Besucherlenkung in der Haseldorfer/Wedeler Marsch
- Ausdehnung der Sperrwerksöffnungszeiten

neu!

R

Siedlungsentwicklung

L

- Behutsames Wachstum in den ländlich strukturierten Gemeinden
- Erhalt der historischen Siedlungsstrukturen („Marschhufendörfer“)
- Flexibilisierung der regionalplanerischen Vorgaben in Fragen der Siedlungsentwicklung im „Achsenzwischenraum“ / Reduzierung der Fremdbestimmung der kommunalen Entwicklungsplanung
- Regionale Wohnprojekte („Betreutes Wohnen“)

H

R

Verkehr

H

- Optimierung der Verkehrsabläufe auf der B431 (incl. Ortsumfahrung Uetersen)
- Verbesserung der ÖPNV-Anbindungen (insb. nach Uetersen und Elmshorn)
- Förderung des Radverkehrs / Vervollständigung des Radwegenetzes (K27, L261 / K8)
- Nördliche Ortsumgehung Hetlingen zur Entlastung der Ortsdurchfahrt (L 261)
- Regionales Verkehrsleitsystem (Besucherverkehre)

R

Soziales & Kultur

H

- Regionale Kooperation in den Bereichen VHS / Sporteinrichtungen / Kindergärten / Museen / Elbkinderchor pp. (Angebotsoptimierung)
- Regionales Veranstaltungszentrum (Sport / Konzerte / Großveranstaltungen)
- Regionales Bildungszentrum (alle Schularten / FHS / Musikschule / Seminarzentrum / Zentralbücherei / ...)

R

## Das Leitbild der Stadt Wedel



Die aktuelle städtische Stadtentwicklungspolitik hat erfreulicherweise die direkte Lage der Stadt Wedel an der Elbe als Standortvorteil und Entwicklungschance (wieder)entdeckt. Durch laufende Projekte, wie dem Regionalpark Wedeler Au, der [Maritimen Meile Wedel](#) und dem Städtebaulichen Wettbewerb Schulauer Hafen sollen die maritimen Bezüge wieder in den Mittelpunkt der Stadtentwicklung gerückt werden.

Seit April 2005 verfügt die Stadt Wedel über ein eigenes Leitbild. Im Jahre 2009 wurde mit der konzeptionellen Erstellung eines Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (ISEK) begonnen. Die Inhalte werden uneingeschränkt in das Kreisentwicklungskonzept übernommen.

Als eines der übergeordneten Zentren der maritimen Naherholung und Freizeitgestaltung wird Wedel auch künftig eine führende Rolle in

der Maritimen Landschaft Unterelbe einnehmen.

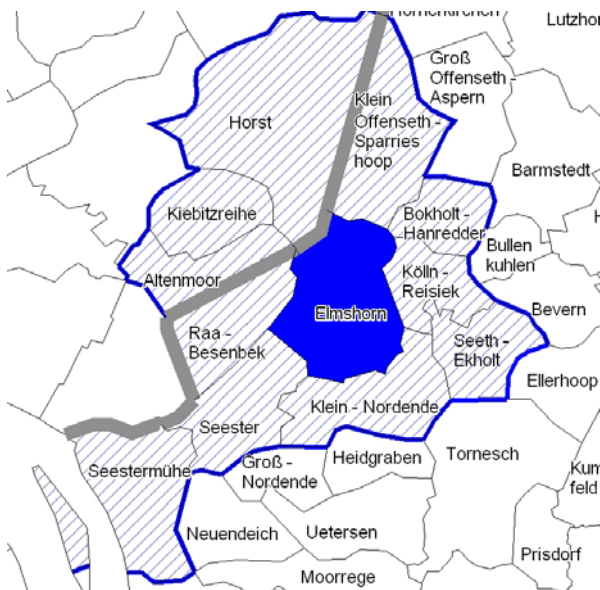
Die Lage Wedels in direkter Nachbarschaft zum Oberzentrum und die damit verbundenen funktionalen Verflechtungen erfordern nicht zuletzt unter der Zielsetzung der innerregionalen Vernetzung in der Metropolregion künftig eine noch intensivere Abstimmung mit der Freien und Hansestadt Hamburg. Als ein wichtiger Meilenstein auf diesem Weg ist die im November 2009 erfolgte Gründung des Vereins Regionalpark Wedeler Au e.V. zu bewerten.

Die Rolle der Stadt als Mittelzentrum innerhalb des Verdichtungsraumes macht zusätzlich einen ständigen Dialog mit dem Umland, insbesondere mit den Gemeinden der Pinneberger Unterelberegion (PUR) erforderlich. Dabei gilt es, für einen nachhaltigen Kooperationsprozess die erforderlichen Instrumente gemeinsam zu entwickeln und mit Leben zu füllen. Erste Schritte auf diesem Weg sollen durch den interkommunalen Entwicklungsprozess der AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest erfolgen.

L

H

#### 4.4 Die Stadtregion Elmshorn



Im Zeitraum 1991-95 wurde in der Region Elmshorn/Umland die erste **Gebietsentwicklungsplanung (GEP)** des Landes Schleswig-Holstein durchgeführt. Durch die Einbeziehung des Amtes Horst war diese bereits Kreis- und Planungsraum übergreifend angelegt.

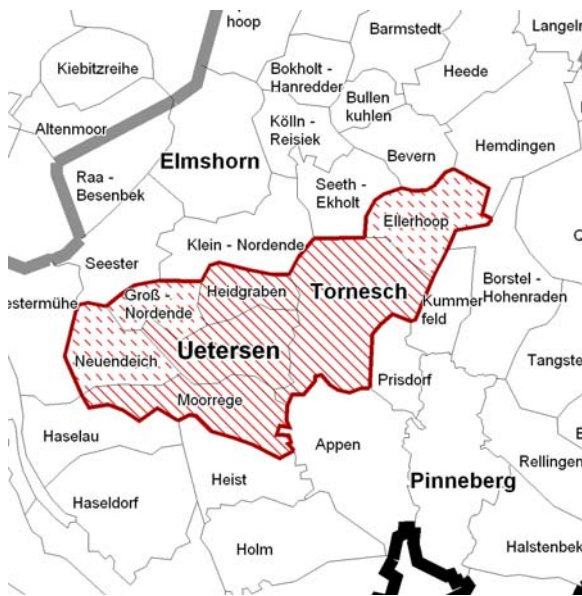
Ebenso wie bei der Stadtregion Pinneberg wird angesichts aktueller Anforderungen an eine interkommunale Zusammenarbeit die Anpassung dieser informellen Planung an eine zeitgemäße Stadt-Umland-Kooperation erforderlich.

Im Verbund mit der SUK Pinneberg (Modellprojekt der Metropolregion Hamburg und REFINA-Vorhaben) wurde auch in der Stadtregion Elmshorn ein interdisziplinär angelegtes [Stadt-Umland-Konzept \(SUK\)](#) auf den Weg gebracht. Nach Projektabschluss im September 2009 ging auch hier der SUK-Prozess mittels Vereinbarung in eine unbefristete Kooperationsform über.



Im Zuge dieses interkommunalen Entwicklungsprozesses der Elmshorner Region sind auch die Ergebnisse des Elmshorner **Wohnraumversorgungskonzeptes (2005)** und des **Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (ISEK)** in geeigneter Weise zu berücksichtigen. Zielsetzung muss dabei die nachhaltige Stärkung des Mittelzentrums Elmshorn in seiner regionalen Versorgungsfunktion sein.

## 4.5 Kooperationsraum Uetersen / Tornesch



Neben den Stadtregionen Pinneberg und Elmshorn stellt dieser Raum den dritten, städtisch geprägten Schwerpunkt auf der Achse Hamburg – Elmshorn dar, der als Zielgebiet für ein zeitgemäßes interkommunales Kooperationsprojekt prädestiniert wäre.

Erste Sondierungsgespräche zu einem interkommunalen Integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK) wurden auf Verwaltungsebene bereits geführt. Das anvisierte Projekt würde sich im Rahmen des Programms Stadtumbau West bewegen und ein regionales Wohnraumversorgungskonzept mit beinhalten.

Sowohl seitens des Landes Schleswig-Holstein als auch vom Kreis Pinneberg wird dieser Projektansatz grundsätzlich als geeignetes Instrument für eine zukunftsfähige Entwicklung der Stadtregion Uetersen/Tornesch angesehen. Die begonnenen Gespräche auf interkommunaler Ebene sind fortzuführen. Eine projektbegleitende Unterstützung der Region wird generell gewährleistet sein. Benachbarte Gemeinden des ländlichen Raums, die in einer besonderen Verflechtungsbeziehung zu dieser Stadtregion stehen (Groß-Nordende, Neuendeich, Moorrege, Ellerhoop), sollten in angemessener Form in diesen Entwicklungsprozess mit einbezogen werden.

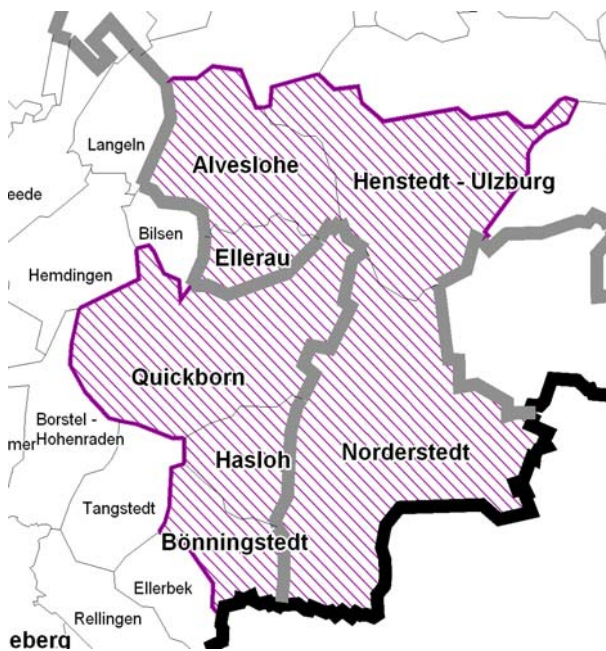
### Vorrangige Entwicklungsziele bzw. -maßnahmen dieser Stadtregion

- Bau der K 22
- Optimierung des Bahnverkehrs (zusätzlicher RE-Halt am Bahnhof Tornesch nach Hamburg-Hbf.)
- Intensivierung der nachbarschaftlichen Planungsbeziehungen

[Entwicklungsziele der Stadt Uetersen \(RV 16.06.2006\)](#)

[Entwicklungsziele der Stadt Tornesch \(BPA 06.11.2006\)](#)

#### 4.6 Kooperationsraum Quickborn



Die Städte Quickborn und Norderstedt sind gemeinsam mit den Gemeinden Ellerau, Henstedt-Ulzburg, Alveslohe, Bönningstedt und Hasloh Bestandteile eines stark verflochtenen Siedlungsraumes, deren „Rückgrat“ die Bundesautobahn A7 ist.

Die Entwicklung dieser Region sollte künftig auf allen Handlungsfeldern in zunehmendem Maße auf die Grundlage interkommunaler Abstimmungs- und Kooperationsprozesse gestellt werden.

Die Kreise Segeberg und Pinneberg unterstützen gemeinsam eine solche kreisgebietsübergreifende Kooperation, die in einem ersten verkehrsplanerischen Projekt, der „Interdisziplinären

Verkehruntersuchung für die A 7“ ihren Beginn gefunden hat.

Die von der AS 20 betroffenen Kommunen konnten bisher noch keine Einigung für den genauen Verlauf der Zubringerstrecken erzielen, so dass vorerst nur die AS 22 beim Bund beantragt werden konnte.

Weitergehende Kooperationen mit den Kommunen im Verflechtungsbereich werden angestrebt, z.B. im Bereich der Entwicklung und Vermarktung von Gewerbeflächen.

##### Leitbild der Stadt Quickborn



2007 hat die Stadt Quickborn begonnen, ein integriertes Stadtentwicklungskonzept „[iQplus20](#)“ zu erarbeiten. Dazu werden Leitbild und Grundsätze entwickelt, die das Handeln für die nächsten 20 Jahre bestimmen sollen. Verschiedene Handlungsfelder werden untersucht, Grundlagenanalysen zum Wohnungsmarkt erstellt, spezielle

demografische Untersuchungen, sowie Haushaltsbefragungen durchgeführt und Stärkeschwächenanalysen erstellt. Ebenso werden die Ziele und Leitlinien der Metropolregion einfließen und die Wirkungszusammenhänge aufgezeigt, damit eine bewusste Auseinandersetzung stattfinden kann.

Die Stadt Quickborn verfügt seit März 2007 über ein Einzelhandelsgutachten, das durch Ratsbeschluss verbindlich zur Steuerung bei Ansiedlungsfragen und in der Bauleitplanung, wie auch bei der Bewertung nachbarlicher Planungsvorhaben eingesetzt wird.

[Entwicklungsziele der Gemeinde Hasloh \(Bau- und WegeA. 07.09.2005\)](#)

## 4.7 Helgoland



Neu!!

Die Entwicklung der zum Kreis Pinneberg gehörenden Insel [Helgoland](#) war in den letzten 15 Jahren durch sinkende Bevölkerungs- und Besucherzahlen geprägt. Das Überleben Helgolands als touristische Destination und als Heimatgemeinde von rund 1.300 Helgoländern hängt seitdem an einem dünnen Faden.

Helgolands Problemlagen sind sowohl vielfältig als auch intensiv miteinander verwoben. Neben einer langfristigen Lösung aller Infrastrukturprobleme, einem Zukunftsplan zur Nutzung aller Häfen, einem Tourismuskonzept, das die Ausrichtung für die Zukunft beschreibt, gibt es auf Helgoland offene Fragen zum künftigen Umgang mit einer Reihe von Schutzgütern, die nicht allein regionale Relevanz besitzen.

Aus diesem Grunde soll die künftige Entwicklung der Hochseeinsel auf die Grundlage eines integrierten und ganzheitlichen **Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK)** gestellt werden.

Mit dem im Juni 2009 gestarteten Regionalen Entwicklungskonzept (REK) werden folgende Zielsetzungen verfolgt:

- Entwicklung einer Grundlage für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde unter Beibehaltung und Neuprofilierung der touristischen Ausrichtung
- Erarbeitung einer langfristigen Entwicklungsmöglichkeit zum Erhalt und zur Verbesserung der Infrastruktur einschließlich der verkehrlichen Inselanbindung
- Erfassung, Prüfung und Bewertung aller bestehenden Konzepte, Entwicklungsprojekte und In-selszenarien sowie Integration deren Inhalte in ein integriertes zukunftsorientiertes Inselkonzept (REK Helgoland).
- Erstellung eines umfassenden Stärken-Schwächen-Profiles (SWOT-Analyse) unter Einbeziehung aller bereits bestehenden Analysen und Untersuchungen.
- Entwicklung und vergleichende Bewertung von mindestens 4 Entwicklungsszenarien vor dem Hintergrund der beiden Alternativen Realisierung bzw. Nichtrealisierung des Großprojekts Landverbindung Hauptinsel-Düne („Schwemmland IV“)
- Beachtung und Berücksichtigung aller bestehenden Verantwortungen für Schutz und Erhalt der besonderen Ausstattung (Naturschutz, Denkmalschutz) und weiterer Interessen (sozialer Wohnungsbau, Klimaschutz etc.)
- Erarbeitung vorrangiger Projekt- und Maßnahmenvorschläge zur Umsetzung der empfohlenen Entwicklungsstrategie / erste „Leuchttürme“ einschließlich der Nennung von Prioritäten, zeitlichen Realisierungsvorstellungen und der Benennung von Verantwortlichen.

Gemeinsam mit der Gemeinde Helgoland hat der Kreis Pinneberg die Trägerschaft für das REK übernommen. Auf der Grundlage eines sorgfältig ausgearbeiteten Leistungsverzeichnisses wurde eine fachübergreifende Bürogemeinschaft beauftragt, das REK Helgoland im Rahmen eines integrierten und dialogorientierten Entwicklungsprozesses zu erstellen. Die Projektdauer beträgt insgesamt 1 Jahr (bis Juli 2010).

## 5. Sonderthemen

### Alternative Formen der Energieerzeugung



Der Kreis Pinneberg hat sich 1996/97 und im Jahr 2009 im Rahmen von Kreiskonzepten sehr intensiv mit der Frage der Windkraft und deren Verträglichkeit mit anderen Nutzungsformen auseinandergesetzt. Die Ergebnisse des ersten Konzeptes sind in die Teilfortschreibung des Regionalplan I (Eignungsflächen in den Gemeinden Uetersen und Raabesenbek) eingeflossen, während beim zweiten Konzept keine weiteren Flächen gemeldet wurden.

Eine über die bestehenden Eignungsflächen hinausgehende Ausweitung der Windkraftnutzung soll unter Würdigung konkurrierender Interessen und Nutzungen, insbesondere die der Naherholung, grundsätzlich nicht erfolgen!

Die Planung von alternativen Formen der Energieerzeugung aus nachwachsenden Rohstoffen, wie z.B. **Biogasanlagen** wird befürwortet sofern keine flächenintensiven Rohstoffe zum Einsatz kommen.

### Internetbreitbandanschlüsse (DSL)



Der Kreis Pinneberg verfolgt aktiv das Ziel einer koordinierten, flächendeckenden und zukunftsorientierten Versorgung aller Haushalte und Gewerbebetriebe mit leistungsfähigen Breitbandanschlüssen. Damit soll die Wettbewerbsfähigkeit aller ansässigen Unternehmen und landwirtschaftlichen Betriebe nachhaltig gesteigert und die Attraktivität des Wirtschafts- und Wohnstandortes Kreis Pinneberg nachhaltig gefördert werden.

Für die Versorgung in den ländlich strukturierten Räumen wird von kurzfristig erreichbaren Zwischenlösungen mit einem Mindestversorgungsgrad von 2 Mbit/s (Download) ausgegangen. Mittel- bis langfristig wird eine flächendeckende Infrastruktur auf Glasfaserbasis (FTTH) für erforderlich gehalten. Der Kreis Pinneberg trägt aufbauend auf das vorliegende [Grundlagen und Rahmenkonzepts Breitbandversorgung im Kreis Pinneberg](#) weitere aktive Beiträge im Rahmen seiner Koordinations- und Ausgleichsfunktion.

---

Alle Kommunen des Kreises werden an dieser Stelle (nochmals) auf die Wichtigkeit dieses Kreisentwicklungskonzeptes (KEK) hingewiesen und gebeten, ihre eigenen Entwicklungsziele kontinuierlich dem KEK- Beauftragten des Kreises Pinneberg zu benennen.

Der KEK- Beauftragte des Kreises Pinneberg wird in regelmäßigen Abständen die Kommunen des Kreises Pinneberg ansprechen und aktuelle Entwicklungen abfragen.

*(Beschluss des Kreistages vom 27.06.2007)*

## 6. Anhang und Verlinkungen

Um dem selbst definierten Anspruch zu genügen, mit dem Kreisentwicklungskonzept ein schlankes, dynamisches und somit handhabbares Planungsinstrument schaffen zu wollen, wird sehr bewusst innerhalb des KEK auf lange textliche Ausführungen und die Aufnahme von Beiträgen mit hohem Detaillierungsgrad verzichtet.

Stattdessen wird an den dafür geeigneten Stellen des Kreisentwicklungskonzept auf die weitergehenden Informationen, Projekte und Ziele verwiesen und mit diesen über entsprechende **Verlinkungen** eine Verbindung hergestellt. Da die Struktur des Kreisentwicklungskonzeptes ohnehin vorrangig auf die digitale Nutzung abstellt, empfiehlt sich dieser Weg umso mehr.

Entwicklungsrelevante Grundlageninformationen, Statistiken und Hintergrundinformationen werden als **Anhänge zum Kreisentwicklungskonzept** direkt auf der KEK-Plattform platziert. Auch sie unterliegen einer ständigen Aktualisierung und Fortschreibung. Eine Verknüpfung mit dem eigentlichen Kreisentwicklungskonzept erfolgt auch hier über (interne) Verlinkungen.

(...)

## 7. Abkürzungsverzeichnis

B-Plan	-	Bebauungsplan
F-Plan	-	Flächennutzungsplan
GEP	-	Gebietsentwicklungsplanung
ISEK	-	Integriertes Stadtentwicklungskonzept
ISU	-	Integrierte Station Unterelbe
KEK	-	Kreisentwicklungskonzept
KEP	-	Kreisentwicklungsplan
LROP	-	Landesraumordnungsplan
LSE	-	Ländliche Struktur- und Entwicklungsanalyse
MLU	-	Maritime Landschaft Unterelbe
MRH/MRHH	-	Metropolregion Hamburg
PUR	-	Pinneberger Unterelberegion
SUK	-	Stadt-Umland-Konzept
REFINA	-	Forschung für die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und ein nachhaltiges Flächenmanagement
REK	-	Regionales Entwicklungskonzept der Metropolregion Hamburg
WIN	-	Wachstumsinitiative Norderelbe